

# **Notfallbildungszentrum Eifel-Rur gGmbH**

NotSan 2023 H3

Abstract zum NotSan Forum mit dem Titel

**„NotSan werden und bleiben- Zuviel Nachdenken verursacht Grübelkeit oder Umwege erhöhen die Ortskenntnis?“**

Thema

**Wer rettet den Rettungsdienst? – Berufstreue der Notfallsanitäterauszubildenden**

Verfasserin: Maxi-Sue Emilia Günther

Dozent: Rafael Suwalski

Abgabe: 19.02.2026

# Vorwort

Das vorliegende Abstract befasst sich mit dem Thema Berufstreue von Notfallsanitäter:innen insbesondere in der Zeit nach der Ausbildung. Hierbei wird auf die wichtigsten Faktoren eingegangen, die junge Menschen dazu bewegen, den Rettungsdienst zu verlassen. Wegweisend für die genannten Erkenntnisse in diesem Abstract sind die Ergebnisse einer Studie. Dies ist bereits die zweite Berufstreue Studie, welche durch die Deutsche Gesellschaft für Rettungswissenschaften (DGRE) veröffentlicht wurde. Sie zeigt den neuesten Standpunkt der Problematik junger Notfallsanitäter:innen aus dem Jahr 2024. Die Autoren C. Elsenbast, D. Böhm und T. Hofmann aktualisieren damit die erste Berufstreue Studie mit Erkenntnissen aus dem Jahr 2020. In der aktuellen Studie wurden 1618 auszubildende Notfallsanitäter:innen in Deutschland bezüglich mehreren Gesichtspunkten ihrer beruflichen Zukunft und ihrer Zufriedenheit in der aktuellen Ausbildung in einer Online Umfrage im Zeitraum von November 2022 bis Januar 2023 befragt. Mittels eines Fragebogens konnten die Teilnehmer ihre Antworten durch Zahlen von 1 sehr unwahrscheinlich bis 5 sehr wahrscheinlich zu verschiedenen Fragestellungen angeben. Die Ergebnisse werden zur vereinfachten Verwertung als Prozentzahlen im Abstract genannt. Weitere Grundlagen sind unter anderem eine Studie von ver.di, aus dem Jahr 2022, welche aufzeigt, aus welchen Gründen bereits ausgebildete Notfallsanitäter:innen angeben, den Beruf zu wechseln.

Neben der Darstellung der Problematik soll das Abstract auf mögliche Lösungsansätze aufmerksam machen und die Bedeutung der Zufriedenheit von jungen Menschen im Rettungsdienst verdeutlichen.

## Problemstellung Nachwuchsretter

Mit der bundesweiten Einführung der Notfallsanitäterausbildung im Jahr 2014 wurde die höchste nichtärztliche Qualifikation im Rettungsdienst auf eine dreijährige Berufsausbildung festgelegt. Viel Zeit, um sich mit den Inhalten des Berufes intensiv auseinanderzusetzen. Im ersten Ausbildungsjahr lernen die Unterkursschüler Grundlagen wie Krankheitslehre, Kommunikation, Rechtliche Aspekte und Teamarbeit. Im darauffolgenden zweiten Lehrjahr kommen viele Krankenhaus-Einsätze dazu, erste invasive Maßnahmen werden erlernt und die strukturierte Abarbeitung von Einsätzen trainiert. Das letzte Jahr der Ausbildung vertieft die gelernten Inhalte und dient dazu, auch

komplexere Notfallgeschehen strukturiert und patientengerecht abzuarbeiten. Dann ist es endlich geschafft, drei Jahre Lernen und viele Praxiseinsätze im Krankenhaus und auf der Lehrrettungswache wurden absolviert, alles für das große Examen. Und dann? Notfallsanitäter in Vollzeit bis ins hohe Rentenalter können sich nur die wenigsten jungen Menschen nach ihrer Ausbildung im Rettungsdienst vorstellen.

In der oben genannten Berufstreue Studie wurde untersucht, welche Faktoren junge Menschen dazu bewegen den Rettungsdienst zu verlassen und wie lange sie erwägen in dem Berufsbild zu arbeiten. Dabei kam heraus, dass die erwartete Verweildauer im Beruf des Notfallsanitäters bei 27,18% der Befragten nicht länger als 5 Jahre umfasst. Fast 4% der in der Ausbildung befindlichen Personen beabsichtigen gar keine Verweildauer im Beruf des Notfallsanitäters.<sup>1</sup> Aber wovon hängt das ab? Was sind Faktoren, die junge, gut ausgebildete Menschen aus ihrem Beruf ausscheiden lassen?

## Austrittsgründe

Eine Beschäftigung im Rettungsdienst ist körperlich sowie auch psychisch sehr belastend. Eine Statistik aus dem Jahr 2023 zeigte, dass die Berufsgruppe des Rettungsdienstes Teil derer ist, welche die meisten Arbeitsunfähigkeitstage (607,1 je 1000 Mitglieder der AOK) aufgrund von Burnout-Erkrankungen hatten.

Eine Umfrage von ver.di aus dem Jahr 2022 zeigte, dass ständige Überlastung durch gestiegene Einsatzzahlen, Arbeit zu ungünstigen Zeiten, Überstunden und oftmals fehlende Planbarkeit der Freizeit Hauptgründe für einen Berufswechsel bei bereits ausgelernten Notfallsanitäter:innen sind.<sup>2</sup>

Als weitere Gründe für den Ausstieg aus dem Rettungsdienst geben ca. 30% der befragten Auszubildenden an, dass es zu viele Bagatelleinsätze gibt. Die spezialisierten Inhalte der Ausbildung richten sich überwiegend an bestimmte Notfallbilder der Akutmedizin und Notfallversorgung, welche jedoch nicht in jeder Einsatzsituation angewendet werden können. Dadurch entsteht bei vielen Frust. Auch die Bezahlung sehen 22% der Befragten als zu gering im Hinblick auf die Arbeitsbedingungen an. Zudem fehle es für knapp 20% an Aufstiegsmöglichkeiten. Auch die geringe Gesundheitskompetenz der Patient:innen (laut 16% der Teilnehmer) oder fehlende Freigaben durch den ÄLRD (bei 15% der Befragten) werden als Gründe für den Austritt

---

<sup>1</sup> Eisenbast, C. (2024)

<sup>2</sup> Giese, G. (2022)

angegeben.<sup>31</sup> Es zeigt sich, dass die Beweggründe aus dem Berufsfeld auszuscheiden sind vielfältig. Zusätzlich werden diese auch noch durch persönliche Vorstellungen, Alter und Schulabschluss beeinflusst.

## **Einflussfaktoren für Austrittsmotive**

In der ersten Berufstreue Studie wurde ermittelt, dass das Alter der Personen einen statistischen Zusammenhang mit der Aufnahme eines Studiums hat. Je älter die Befragten sind, desto weniger erwarten sie, noch einmal ein Studium zu beginnen. Besonders junge Menschen mit Abitur sehen den Grund der zu geringen Aufstiegsmöglichkeiten als Anhalt für einen Berufswechsel. Auch der Ort der Lehrrettungswache ist entscheidend für die Verweildauer. In Großstädten ist die erwartete Verweildauer im Beruf rund 2 Jahre kürzer als bei Auszubildenden in ländlichen oder gemischten Regionen. Dies liegt zum einen an der höheren Arbeitsbelastung durch mehr Einsätze, zum anderen kommt aber auch eine stärkere Konkurrenz durch andere Weiterbildungsmöglichkeiten wie ein Studium oder andere Berufsfelder in Frage. Auch das Geschlecht wurde im Hinblick auf die Relevanz der Austrittsmotive in der Studie berücksichtigt. Dabei zeichnete sich ab, dass das weibliche Geschlecht eher die körperliche Belastung und die Unvereinbarkeit von Familie und Beruf als relevante Gründe sehen. Bei der Geschlechterkategorie divers werden als häufige Austrittsgründe die psychische und auch physische Belastung als Hauptfaktoren genannt.<sup>4</sup>

## **Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass immer mehr junge Menschen den Beruf des Notfallsanitäters frühzeitig verlassen. Dies liegt unter anderem an schlechten Arbeitsbedingungen, wie zu geringem Gehalt und starken Belastungen, aber auch an fehlenden Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten. Aber auch persönliche Faktoren und eigene Wertvorstellungen spielen eine große Rolle.

In der heutigen Zeit werden Themen wie Work-Life-Balance oder die eigene mentale und körperliche Gesundheit immer wichtiger. Deshalb ist es ratsam auch im Rettungsdienst, der Entwicklung des Arbeitsmarktes und den Anforderungen der neuen Generation Z entgegenzukommen. Das könnte zum Beispiel in Form von Gesundheitsangeboten und

---

<sup>3</sup> Eisenbast, C. (2024)

<sup>4</sup> Lehweß-Litzmann, R. (2022)

mit fester Arbeitszeitgestaltung im Rhythmussystem für bessere Planbarkeit der Freizeit gelingen.

Je weiter die befragten Auszubildenden in ihrer Ausbildung fortschreiten, desto weniger Zeit erwarten sie nach dem Abschluss in dem Beruf zu arbeiten. Auffällig ist, dass gerade Personen, die in ihrer Ausbildung unzufrieden sind, dem Job ebenfalls kritisch gegenüberstehen. Es lohnt sich also gut in die Ausbildung seines Personals zu investieren und die Zufriedenheit der Mitarbeiter und auch der Auszubildenden zu messen sowie stetig an ihrer Verbesserung zu arbeiten. Schließlich ist die Ausbildung als Strukturprozess ein Teil des Qualitätsmanagements eines jeden Betriebes und sollte einen hohen Stellenwert haben.

# Literaturverzeichnis

- Stahl, S.: Rettungsdienst in Not, Notfallsanitäter oft unzufrieden mit ihrem Job (2022)  
<https://www.doctari.de/magazin/wissenswertes/aktuelles/notfallsanitaeter-oft-unzufrieden-im-job/> (zuletzt aufgerufen am 06.02.2026)
  
- Eisenbast, C.; Böhm, D.; Hofmann, T.: Berufstreuestudie 2, Deskriptive Analyse der zweiten Umfrage zur Berufstreue angehender Notfallsanitäter:innen (2024)  
<https://www.dgre.org/wp-content/uploads/2024/08/Berufstreuestudie-2-Finale-Version.pdf>  
(zuletzt aufgerufen am 06.02.2026)
  
- Giese, G: Im Dauerstress und beschimpft in Gute Arbeit Ausgabe 06 (2022)  
<https://publik.verdi.de/ausgabe-202206/im-dauerstress-und-beschimpft/> (zuletzt aufgerufen am 06.02.2026)
  
- Statista (2023)  
<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/239672/umfrage/berufsgruppen-mit-den-meisten-fehltagen-durch-burn-out-erkrankungen/> (zuletzt aufgerufen am 06.02.2026)
  
- Lehweß-Litzmann, R; Hofmann, T. : Fachkräftenachwuchs für den Rettungsdienst, Wie auszubildende Notfallsanitäter:innen ihre berufliche Zukunft sehen (2022)  
[https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/user\\_upload/WorkingPaper\\_Lehwess-Litzmann\\_Hofmann\\_2022.pdf](https://sofi.uni-goettingen.de/fileadmin/user_upload/WorkingPaper_Lehwess-Litzmann_Hofmann_2022.pdf) (zuletzt aufgerufen am 06.02.2026)